

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

153 (31.12.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898137)

# Nachrichten

## für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch  
auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag,  
vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.  
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter  
Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. V. XI 35: 513. Druck und Verlag: L. Jirz, Eilsfleth.  
Hauptverteilung: Hans Jirz, Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm  
Breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 153

Eilsfleth, Dienstag, den 31. Dezember

1935

## Das Jahr der Freiheit

In der Jugendbewegung fordert der Reichsjugendführer für die HJ- und BDM-Führerschaft eine mindestens dreijährige Ausbildungszeit, ein Jahr davon auf besonders dazu bestimmten Führerschulen (16. 2.). Zutünftig werden nach Beendigung des 18. bzw. 21. Lebensjahres Angehörige von HJ- und BDM in die NSDAP aufgenommen, wenn sie ununterbrochen vier Jahre der HJ, oder dem BDM, angehört haben (Anordnung vom 26. 10.). Durch Erlass des Ministers Rast vom 9. 5. wird die Jugendführung auf eine neue Grundlage gestellt. Neben der Hauptaufgabe der Förderung der HJ und ihrer Gliederungen, soll auch die von der HJ nicht erfasste Jugend im Sinne des Nationalsozialismus erzogen werden. — Am Juli fand sich die HJ in einem Welttreffen in Deutschlandlager bei Rheinsberg zusammen. Am 10. 11. übernimmt sie die Patenschaft über die Kriegsgräberstätte am Remmelberg in Flandern und gestaltet am 10. 11. erstmalig von sich aus die traditionelle Landgard-Feier. In dem Ende April 1935 beginnenden Landjahr rücken in Preußen 51.000 Jugendliche in die Landjahrheime ein; dazu kamen noch 1500 Kinder aus dem Saargebiet und die Kinder aus Bayern, Württemberg, Hessen und den anderen Ländern, die erstmalig in kleinerem Umfang die Landjahrzweigung aufnahmen.

## Die neue Wehrmacht

Ein ungeheurer Jubel geht durch die deutschen Lande, als am 18. 3. die Proklamierung des Führers über die Allgemeine Wehrpflicht verkündet wird. Das Geheiß über den Aufbau der Wehrmacht lautet im § 2: „Das deutsche Friedensrecht einschließlich der überführten Truppenpolizei gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.“ In einer gleichzeitigen von der Reichsregierung veröffentlichten Erklärung wird auf die Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes von Siegern und Besiegten und die sich daraus ergebenden Gefahren hingewiesen. Die nationale deutsche Aufrüstung diene ausschließlich der Verteidigung der deutschen Ehre und Freiheit und damit der Erhaltung des Friedens. Wie schon der Führer selbst immer wieder den Friedenswillen des deutschen Volkes auch im abgelaufenen Jahre betont hatte, so unterstreicht auch der Reichswehrminister während des Staatsaktes am Helbigengedenktage (17. 3.) diesen Friedenswillen. — Von rein demonstrativem Wert waren die nachfolgenden Protestionen, die von den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens in den nächsten Tagen in Berlin überreicht wurden. Sehr übel und überflüssig aber war die weitere Demonstration im Rahmen des Völkerbundes, die die französische Regierung in Genf unter Ausnutzung des Artikels 11 des Völkerbundespaktes durchzuführen wollte. In der am 15. 4. beginnenden Ratstagung sollte Deutschland nach dem Willen Frankreichs das „Urteil“ gesprochen werden, nachdem schon auf der unmittelbar vorangegangenen Konferenz von Straßburg sich England, Frankreich und Italien auf die gemeinsame Linie in Genf geeinigt hatten. Ansozial hatte Polen in Genf mitteilen lassen, daß es der Sonderprüfung des Rates und einer Beurteilung Deutschlands nicht zustimmen könne. Deutschland jedoch, unterstützt durch die Genfer Demonstration, ließ der Straßburger Konferenz mitteilen, es sei bereit, einem Richteramtspakt des Offens beizutreten, selbst wenn einige andere Unterzeichner unter sich Sonderabmachungen über Abkommen zur gegenseitigen Beistandsleistung treffen sollten, eine sehr entgegenkommende Formel, deren Auffassung Polen sich angeschlossen. Am Vortage der beginnenden Ratstagung veröffentlichte Frankreich eine umfangreiche Denkschrift, und sofort zum Beginn der Ratstagung vom 15. 4. gibt Caval den endgültig fertiggestellten Entschließungsentwurf Frankreichs, Englands und Italiens bekannt, der bei alleiniger Stimmabhaltung Dänemarks für die nordischen Staaten am 17. 4. einstimmig angenommen wurde, obwohl eine ganze Reihe von Mitgliedern des Völkerbundes der Entschließung unter dem Druck der Verhältnisse zustimmte. Die Entschließung bezeichnet die Einführung des deutschen Wehrgesetzes als eine einseitige Maßnahme, die als Drohung gegen die europäische Sicherheit erscheinen müsse. — Die Reichsregierung ließ gegenüber einer so grotesken Verdröhung der Beziehungen den an der Entschloßung beteiligten Regierungen einen Protest notifizieren, der betagt, daß diese Mächte kein Recht hätten, sich zum Richter über Deutschland aufzuführen, daß der Beschluß den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands bedeute und daß er deshalb auf das entschiedenste zurückgewiesen werde.

## Das Abkommen mit England

Am 4. 6. werden in London die deutsch-englischen Flottenabreden eröffnet. Am 18. 6. wird die Einigung erzielt. Hiernach soll die deutsche Flotte 35 v. H. der britischen Flottenverhältnisse niemals übersteigen, nur für die U-Boote gilt der Satz bis zu 45 v. H. Andererseits entläßt Deutschland auf alle Zeiten dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg. — England ist im höchsten Maße befriedigt über dieses zweifelhafte Abkommen. Der Erle Lord der Admiralität, Sir Ericton Creswell, erklärt (19. 6.), daß damit die Welt, soweit es sich um Deutschland handelt, von der Furcht eines neuen Flottenwettrüstens befreit sei. Baldwin bezeichnet das Abkommen „als einen praktischen und geradezu führenden Schritt in Richtung auf die internationale Bekehrung der

Wapungen.“ In Kiel wird am 27. 9. die U-Boot-Flottille „Wedding“ (U 7 bis 12) in Dienst gestellt, am 2. 11. der neue Kreuzer „Nürnberg“, ein Schmetterschiff der „Leipzig“ von 6000 Tonnen. Am 26. 6. verabschiedet das Reichskabinett das Luftfluggesetz, und am 1. 11. wird in Berlin die Luftkriegsakademie mit der Lufttechnischen Akademie und der Luftkriegsschule in Gegenwart des Führers eröffnet. Diesem war an seinem Geburtstag (20. 4.) von der SA ein „Jagdbeschwader SA“, von den 53 Kameradschaften des Kampfbundes eine Staffel von 14 Kampfflugzeugen zum Geschenk gemacht worden. General der Flieger Göring bezeichnet vor der ausländischen Presse am 2. 5. die deutsche Luftwaffe als die modernste der Welt. Der Führer ehrte Ludendorff anlässlich dessen 70. Geburtstages (9. 4.) durch einen Befehl, der der unergänglichen Leistungen des großen Feldherrn im Weltkrieg ehrend gedachte. Am 7. 11. wird bei der Rekrutenvereidigung die neue Wehrkriegsflagge gehißt. Der Führer richtet zur Einführung an die Soldaten einen Erlass. Anlässlich der Ueberführung der sterblichen Hülle Hindenburgs in die für ihn im Tannenbergtal errichtete Gruft erklärt der Führer am Mahmal von Tannenberg zum „Reichsheinrich Tannenberg“. — Am 22. 10. wird im Auftrage des Führers vom Ministerpräsidenten Göring dem Generalfeldmarschall von Wadenstein als Dotation die Domäne Briffow im Kreise Prenzlau als Erbsitz übergeben.

Die Bestrebungen der großen Frontkämpferverbände der wichtigsten Länder auf Befriedigung der Beziehungen zwischen den ehemaligen Weltkriegermächten machten auch im abgelaufenen Jahre gute Fortschritte. Besonders bemerkenswert ist, daß der Prinz von Wales auf einer Tagung britischer Frontkämpfer den Vorschlag für einen Besuch dieser Organisation in Deutschland begrüßte (11. 6.). Auf Einladung des Internationalen Frontkämpferverbandes weilen im Juli 5 Vertreter der deutschen Frontkämpferorganisationen in Paris anlässlich der erstmaligen gemeinsamen Rundgebung der Frontkämpfer aller am Weltkriege beteiligten Länder für die Aufrechterhaltung des Friedens. Am 17. 4. traf eine Abordnung des englischen Frontkämpferverbandes British Legion in Berlin ein und wurde tags darauf vom Führer empfangen.

## Heimkehr der Saar

Der überwältigende Erfolg des Ergebnisses der Saarabstimmung vom 13. 1. wird in der Erinnerung des deutschen Volkes niemals erlöschen können. Von 539.542 Stimmberechtigten wurden 528.704 gültige Stimmen abgegeben, davon 477.109 Stimmen für Deutschland und nur 64 v. H. für den Anschluß an Frankreich. Der Völkerbundsrat beschloß am 17. 1. einstimmig die ungeteilte Rückgliederung zum 1. März. Auf Grund dieses Beschlusses erfolgt die große Annexion-Verordnung der Regierungskommission vom 22. 1. Gleichzeitig wird mit einem Geheiß der Reichsregierung die vorläufige Verwaltung des Saarlandes und dessen Vertretung im Reichstag geregelt. Am 26. 2. kommt die Einigung über das ganze Vertragswerk der Rückgliederung des Saargebietes zwischen den deutschen und französischen Delegierten in Rom zum Abschluß, und in der Nacht vom 17. zum 18. 2. erfolgt die Einbeziehung des Saargebietes in das deutsche Zollgebiet. Am 27. 2. ratifiziert der französische Senat das in Neapel abgeschlossene Abkommen über den Rückkauf der Saargruben. Nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses stattet der Führer in einer über alle deutschen Sender verbreiteten Rundfunkrede dem Saarlande den Dank des deutschen Volkes ab. „Wir alle wollen in diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer allmählichen Auslösung. Nach Vollzug Eurer Heimkehr wird das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen.“ Am 16. 1. erklärt hierzu der Führer dem Vertreter der Saar-Pressen, Pierre Huß: Es liegt nun an der übrigen Welt, aus einem solchen Entschloß, der einen geschichtlich schweren Verzicht und ein schweres Opfer zur Befriedigung Europas bedeutet, die Konsequenzen zu ziehen. Es gibt nur eine Gleichberechtigung, und diese ist das Recht eines souveränen Staates und einer souveränen Nation. Erkennt die Welt dies an, so bedarf es keiner großen Pläne, um den Frieden Europas zu stabilisieren. In seiner Rede bei der Befreiungsrundgebung in Saarbrücken am 1. 3. sagt der Führer: „Wir hoffen, daß durch diesen Akt einer ausgleichenden Gerechtigkeit, der Wiederherstellung natürlicher Verhältnisse das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich sich endgültig bessert.“ Zugleich sei dieser Tag eine Lehre für die, die sich einbilden, aus einer Nation einen Teil herausreißen zu können, um ihm seine Seele zu fesseln.“ Bereits am 29. 2. hatte der Führer eine weitgehende Saar-Annektion erlassen.

## Der Kampf des Weltweitentums

Eine offene Wunde hingegen bleibt für die deutschen Belange unserer Zeit an der Dignität des Reiches die mit frühen getretenen Autonomie des Memellandes. Auch hier hat die deutschstämmige Bevölkerung des abgetrennten Gebietes bei den Wahlen zum Memelländischen Landtag (29. und 30. 9.) ein großartiges Beispiel von heimatreuer Disziplin gegeben. Die deutschen Parteien und mit einer Einheitsliste von 29 Kandidaten in die Wahl, und trotz des schwersten Terrors von litauischer Seite und der bewußten Erschwerungen in der Ausübung des Wahlrechtes brachte es die Einheitsliste nach der amtlichen Feststellung vom

12. 10. auf 24 Mandate, wogegen ungeachtet aller Vor-

schubleistung die litauischen Listen nur 5 Mandate erreichten. Unter der Anzahl von Terrormaßnahmen Komos bildete den Höhepunkt das Urteil des Komwoer Kriegesgerichtes vom 26. 3. in dem seit Mitte Dezember 1934 laufenden Prozeß gegen 126 Memelländer unter dem Anwurf, sie hätten den bemängelten Aufstand gegen den litauischen Staat zwecks Abtrennung des Memellandes geplant. Die Beweisaufnahme war ein völliges Fiasko für Komos, trotzdem erhebt die schändliche Prozeß mit vier Todesurteilen, zwei Berufungen auf lebenslänglichem Zuchthaus und Zuchthausurteilen bis zu 12 Jahren mit Vermögensbeschlagnahmung. Am 17. 5. wurde das Komwoer Bluturteil vom Obergericht in Komos bestätigt. Unmittelbar darauf wandelte der litauische Staatspräsident aus eigener Initiative die vier Todesurteile in lebenslängliches Zuchthaus um. — Ingeachtet des niederstimmigen Wahlergebnisses für Komos vom 29. und 30. 9. verurteilten die Litauer, das Präsidium des neuen Memelländischen Landtages wiederum einem der litauischen Abgeordneten zuzuschreiben. Diesmal aber mißlangene solche von vornherein aussichtslosen Veruche. Dem litauischen Gouverneur blieb daher nur übrig, am 28. 11. den Abgeordneten der deutschen Einheitsliste Baldusch zum Präsidenten des Direktoriums zu ernennen, nachdem dieser am 20. 11. auf Ansuchen des litauischen Gouverneurs bereits das Landtagspräsidium übernommen hatte. Baldusch berief alsbald zu Landesdirektoren vier Mitglieder der Einheitsliste, so daß nunmehr die Großlitauer im Direktorium völlig ausgeschaltet sind. Das neue Direktorium hat bereits eine Reihe von litauischen Ernennungen und Anordnungen rückgängig gemacht in Verbindung mit der Wiedereröffnung widerrechtlich entlassener Beamter. Bei seinem Zusammentritt am 6. 11. rechnete der Memelländische Landtag die Komwoer Terrorpolitik ab und forderte die Befreiung des Komwoer Kriegesgerichts. Am 10. 12. sprach er dem Direktorium sein Vertrauen aus.

Zu einem großen Erfolg gelangten sich auch die Danziger Wahlen zum Volkstage (7. 4.). Bei einer Wahlbeteiligung von 92 v. H. errang die NSDAP überall die absolute Mehrheit. Senatspräsident Greiser stellt in einer Regierungserklärung fest, daß nach der Wahl vom 7. 4. die Oppositionsparteien nicht mehr berechtigt seien, vor internationalen Instanzen zu behaupten, die Danziger Bevölkerung stünde nicht mehr hinter der NS-Regierung. Am 1. 5. wird der Wert des Guldens auf fester Goldbasis um 42,37 v. H. herabgesetzt.

Aus den tschechischen Wahlen geht am 19. 5. die „Eubendendeutsche Heimatfront“ (Konrad Heinlein-Liste) mit 44 Mandaten als zweitstärkste Partei hervor. Die tschechischen Agrarier erringen nur ein Mandat mehr. — In Nord-Schleswig erzielen die Deutschen bei den dänischen Wahlen zu den Kreistagen (12. 3.) erhebliche Gewinne, sie erhalten für Løndern 3 (1), Åpenrade 2 (1), Sønderburg 1 (0) Mandate. — Neue Maßnahmen zur Entdeutschung werden Mitte Mai in Südtirol angeordnet: Die Verwählung der Gasthofnamen und die Umbenennung deutscher Straßennamen in italienische. — Aus Eupen-Walmeid werden von der belgischen Regierung Mitte Dezember vier heimatreue Walmeider mit einer Befristung von 48 Stunden ausgewiesen. Der Beschluß, der sich auf ein Urteil des Appellationsgerichts in Brüssel vom 24. 10. auf Ausbürgerung und Anerkennung der Staatsangehörigkeit stützt, ist politisch um so unbegründeter, als die Beschuldigten nichts anderes wollten, als in ihrer Gesinnung deutsch bleiben. Die Reichsregierung hat schärfstens gegen das Vorgehen der belgischen Regierung Einpruch erhoben (18. 12.).

Wirtschaftspolitik zeigt sich nach den Erfahrungen des abgelaufenen Jahres immer deutlicher, wie lebenswichtig für uns die Wiedererwinnung kolonialer Rohstoffe und Siedlungsgebiete ist. Der Führer hat dem Präsidenten der „United Press“, Bailie, am 27. 11. unmissverständlich erklärt, daß Deutschland seine kolonialen Ansprüche niemals aufgeben werde.

## Außenpolitik

### Völkerbund und Rüstungsfragen

Die schleichende Krise des Völkerbundes hat durch seine völlige Unfähigkeit, in den gegenwärtigen italienisch-österreichischen Konflikt irgendein entscheidend einzugreifen, eine Steigerung erfahren, von der heute noch niemand lagen kann, ob die Genfer Institution diese Befähigungsprobe überleben wird. Praktische Ergebnisse für die Befriedigung der Welt sind von ihr keinesfalls mehr zu erwarten. Das vielgepriesene System der kollektiven Sicherungen hat seinen Todesstoß erhalten, da sich das schon aufbaute System der kollektiven Sanktionen als völlig undurchführbar erwiesen hat, und dies in einem Falle, in dem es sich um einen Krieg zwischen zwei Völkerbundsmitgliedern handelt, von denen der Völkerbund ohne Vorbehalte Italien als den alleinigen Angreifer bezeichnet hat. Der jüngste englisch-französische Friedensplan, der Mitte Dezember in Paris ausgeteilt wurde, ist nicht nur tot, sondern hat sogar den Rücktritt des englischen Außenministers Soave zur Folge gehabt (18. 12.). Praktisch im Augenblick zur Unfähigkeit verurteilt, hält es mit seinen gemaltigen Schiffen und Flugzeugenwägen Wacht im Mittelmeer und den

übrigen empfindlichen Punkten auf dem Seewege nach Indien.

Die besetzte Stellung, in die Paris durch das Vermittlungsspiel zwischen Rom und London vor der Aufwertung der entscheidenden Sanktionsfragen gerieten war, gründete sich vor allem auf den Umstand, daß Frankreich sich sowohl die Freundschaft Englands wie Italiens nicht verschmerzen wollte. War doch Paris durch das Rom-Abkommen von Anfang Januar in enge Beziehungen zu Italien getreten, ein Abkommen, über dem bisher immer noch ein gewisses Dunkel liegt, ebenso wie über der Frage, ob bei seinem Rom-Besuch am 5. Juli der französische Generalfeldmarschall Camille ein Militärbündnis mit Italien herbeigeführt hat. Aber auch die Freundschaft mit England wollte Paris vertiefen auf Grund der Londoner Besprechungen vom 1. bis 3. Zur Befriedigung Europas, die heißt es, sollte eine Verbindung des Westriffs und eine Reihe neuer Pakte in Aussicht genommen werden. England, Frankreich und Italien wollten im Rahmen der im Januar in Paris-Rom getroffenen Vereinbarungen enger zusammenarbeiten. Wieder wurde die österreichische Unabhängigkeit festgesetzt und das Verbot einer nicht einseitigen Aufrüstung der durch Versailles gebundenen Staaten. Die Aufrüstungsbeschränkung sollte durch ein neues Abkommen im Rahmen des Völkerbundes erreicht werden und Deutschland in diesen zurückgeführt. Den einzelnen Staaten, besonders in Osteuropa, wurden Gegenstandslisten vorgelegt. Für Westeuropa wurde ein Luftpakt zwischen England, Frankreich, Italien, Deutschland und Belgien beschlossene Sache.

Am 22. 2. erklärt Deutschland seine Bereitwilligkeit, in Aussicht genommene deutsch-englische Besprechungen auf alle Punkte des englisch-französischen Communiqués vom 3. 2. zu erstrecken. Dann aber erscheint, um das englische Luftaufrüstungsprogramm zu decken, ein Weißbuch der englischen Regierung über die Verteidigung (4. 3.), in dem vorzüglich die angebliche Aufrüstung Deutschlands betont wird, dem das Weißbuch den „Bruch des Vertrages von Versailles“ vorwirft. Diese Unterstellung weist von Ribbentrop in einer Unterredung mit Ward Price, dem Vertreter der „New York Times“, sich entschieden zurück (9. 3.). Fast gleichzeitig spricht sich auch Glandou, von dem guten Willen Deutschlands, von dem es jetzt abhängen werde, ob der große europäische Friede auf einer unbedeutendern Grundlage neuerrichtet werde (10. 3.). Am 11. 3. lacht in der Ansprache im Unterhaus über das englische Weißbuch Baldwin, die gegen Deutschland gerichteten Angriffe des Weißbuches abzuschwächen. Selbstverständlich begründet Glandou die Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich auf zwei Jahre ebenfalls mit der „deutschen Aufrüstung“ (15. 3.). — Die Rundreise der englischen Minister im Verfolg des Londoner Protokolls führt Außenminister Simon und Lordfisherbesorger Eden am 24. 3. zu Besprechungen mit dem Führer nach Berlin. Die am 26. 3. abgeschlossenen werden. In diesem Zusammenhang ist auf die Erklärungen hinzuweisen, die bereits am 24. 2. der Führer zum Londoner Protokoll abgab: „Wir sind zu jeder Zusammenarbeit gewillt, soweit sie sich mit der Ehre einer freien und unabhängigen Nation verträgt. Was wir glauben, aus Prinzipien der Ehre oder des Vermögens nicht halten zu können, werden wir nicht unterzeichnen. Was wir einmal unterzeichnet haben, werden wir blind und treu erfüllen.“ Am 28. 3. stellt Simon im englischen Unterhaus „ein beträchtliches Abweichen der Meinungen zwischen den beiden Regierungen bei den (Berliner) Besprechungen“ fest, doch liegen beide in der Lage gewesen, ihre diesbezüglichen Standpunkte klar zu verstehen, ein Prozeß, der für jeden weiteren Fortschritt unerlässlich sei. — Frankreich aber läßt am 2. 5. durch Cavalal mit dem Pariser Sowjetbotschafter Wolenskin den französisch-sowjetischen Pakt unterzeichnen, der die Verpflichtungen zum gegenseitigen militärischen Beistand enthält für den Fall eines nichtprovokierten Angriffs. Das Vertragswerk trägt ein Verzeichnis der Sowjetrepubliken (12. 5.). Im Anschluß erfolgt der Abschluß des scheidlosowjetisch-sowjetischen Hilfsleistungspaktes in Prag (16. 5.).

In einer großen außenpolitischen Erklärung zur europäischen Lage im Reichstage entwickelt am 21. 5. der Führer nochmals eingehend in 13 Punkten sein Friedensprogramm, wobei er ausspricht von dem Londoner Besprechungen vom Februar. — Baldwin begrüßt am 22. 5. im englischen Unterhaus die Rede Hitlers als eine Antwort, die eine sofortige und ernste Prüfung verdiene. Anschließend wird der englischen Regierung auf deren Wunsch der Entwurf eines Luft-Occarno-Paktes seitens der Reichsregierung übergeben (30. 5.). Laas darauf soll Simon der

Reichsregierung Hitlers die offizielle britische Anerkennung. Neben einem Luft-Occarno handele es sich um Beschränkung der Aufrüstungen und die Regelung der Luft-Bombardements. — Aber schon taucht erneut das Gespenst des Kollektivsystems, diesmal von Osten her, auf. Moskau protestiert gegen den geplanten westeuropäischen Luftpakt vor Erfüllung des Gesamtprogramms des Londoner Protokolls vom 3. 2. („Daily Herald“ 14. 6.), sichtlich gestört durch die Rückendeckung aus Paris, und schon läßt sich das Einschwenken Londons erkennen, wenn am 11. 7. Außenminister Hoare im Unterhaus erklärt, daß England in Anlehnung an die französische Auffassung von der „Uneilbarkeit des Friedens“ den Abschluß des Dispartes und des Nichtmischungspaktes geradezu zur Voraussetzung eines Luftpakes macht. In diesem Sinne appelliert auch Hoare an den Führer, die Verhandlungen an dem Ost- und Donaupakt zu fördern. Wieder aber wird diese Linie Hoares unklar, wenn er am 5. 12. im Unterhaus die englische Bereitschaft betont, jede sich bietende Gelegenheit zu Verhandlungen über Aufrüstungsbeschränkungen zu ergreifen. Ein Luftpakt mit Aufrüstungsbeschränkung ist heute nötiger denn je. — Jedenfalls sind die Dinge hier noch in vollem Fluß, worauf auch der Empfang des französischen Botschafters am 21. 11. und des englischen Botschafters am 13. 12. durch den Führer hindeuten.

Am 9. 12. wird in London die Flottenkonferenz unter der Beteiligung der Unterzeichner der Flottenverträge von Washington und London von Baldwin eröffnet, der für die Verminderung des Umfangs aller größeren Schiffstypen und für die Abschaffung der U-Boote eintritt. Von den übrigen Vertretern spricht der Amerikaner für Begrenzung und Streichelung. Unbestimmter sind die Erklärungen Frankreichs und Italiens. Japan aber besteht auf einer gleichen Flottenstärke mit England und den Vereinigten Staaten bei möglichst niedriger Festlegung der gemeinsamen Grenze. — Einen Wiedereintritt in den Völkerbund lehnte Brasilien ab (30. 11.) und Paraguay erklärte seinen Austritt wegen der Haltung Genfs im Chaco-Konflikt. — Deutschland ist auch formaljuristisch am 22. 10. endgültig aus dem Völkerbund ausgeschlossen.

## Fransösischer Regierungssieg

### Cavalal über das Verhältnis zu Deutschland

Paris, 30. Dezember.

Am Nachmittag hat die französische Kammer nach einer zweiten Rede des Ministerpräsidenten die außenpolitische Ansprache mit einer Vertrauensklärung für Cavalal abgeschlossen, bei der die Regierung bei einem Ergebnis von 304 gegen 261 Stimmen eine Mehrheit von 43 Stimmen erhielt. Vorher hatte die Kammer einen tadelfreien Antrag gegen die Politik der Regierung, zu dem Cavalal die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 20 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

In der Nachmittagsitzung der Kammer hatten die Vertreter der einzelnen parlamentarischen Gruppen wiederum ihre Haltung zur Politik der Regierung begründet. Dabei kam es zu bemerkenswert scharfen Angriffen der Opposition.

Die allgemeine Unruhe und Erregung steigerte sich schließlich so sehr, daß der Kammerpräsident sich genötigt sah, die Sitzung vorübergehend zu unterbrechen.

Ministerpräsident Cavalal ergiff sofort nach Wiederaufnahme der Sitzung das Wort. Er betonte zunächst, daß er den Völkerbundsbedingungen stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Schon seit dem 10. September habe er mit Eden und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten.

Er sei mit ihnen ferner einig gewesen darüber, daß militärische Sühnemaßnahmen, eine Blockade und eine Schließung des Suezkanals, frage alles, was zu einem Kriege führen könnte, nicht in Frage komme.

Auf die Frage, ob Frankreich England in der Frage der Erdmaßnahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten. Denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen. Cavalal wies ferner den Vorwurf zurück, daß er England keine Zusicherung über die erforderliche Unterstützung im Ernstfalle gemacht habe und erinnerte an die technischen Besprechungen zwischen dem englischen und französischen Admiralstab, die sich dann auch auf Fragen des Landheeres und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten. Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von diesem Umfang übernommen.

Cavalal bewies die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und England gespannt sei.

### Er ist bereit, auch nach Berlin zu gehen

In seinen weiteren Ausführungen vor der Kammer ging Cavalal u. a. auch ausführlich auf das deutsch-französische Verhältnis ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gebe es keine wirksame Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisierung der kollektiven Sicherheit in Europa.

Er, Cavalal, habe den früheren englischen Außenminister Sir Samuel Hoare darauf hingewiesen, welche Aussichten sich für die französisch-englische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich wäre. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.

Cavalal berichtete ferner über die Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichsfinanzier Adolf Hitler. Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines dritten Staates die Rede gewesen sei.

Francois-Poncet habe in seinem Auftrag dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das französisch-sowjetische Abkommen von der Kammer ratifiziert werden würde und daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Er habe allerdings auch das Bedauern Cavalals übermittelt, daß Deutschland sich nicht an dem gegenseitigen Beistandspakt beteiligen wolle. Francois-Poncet und Reichsfinanzier Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustande käme.

(Zwischenruf von Léon Blum: Was hat Hitler gesagt?) Antwort Cavalals: Er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat! Cavalal fuhr fort, daß er sich um die Regierungspolitik der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem schicksalhaften Rom und nach dem kommunikativen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt haben würde, würde er auch nach Berlin gehen. Der Ministerpräsident wies ferner darauf hin, daß das französisch-sowjetische Abkommen kein Militärbündnis sei, sondern den Völkerbundsbedingungen entspreche. Es handele sich um ein Abkommen der gegenseitigen Hilfsleistung, das nicht im Widerspruch zum Occarno-Pakt stehe. Er, Cavalal, habe die selbsttätige Anwendung der Bestimmungen des Paktes ohne vorherige Prüfung des Falles durch den Völkerbundsrat abgelehnt.

### Dreifünftige Unterredung mit Göring

Während der Befestigungsfeier für Marschall Pilsudski habe er eine dreifünftige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder versuchen könnten, sich einander zu nähern. Er, Cavalal, wüßte nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten.

Zum Schluß verwies Cavalal darauf, daß die bevorstehende Abstimmung von schwerwiegender Bedeutung sei. Nicht das Schicksal des Kabinetts stehe auf dem Spiel, sondern es handele sich um die künftige Haltung der französischen Außenpolitik. Man habe ihm schwere Aufgaben gestellt; in Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen habe er den Franken verteidigt, und wenn die Kammer es gelte, werde der Haushalt in zwei Tagen verabschiedet sein. Léon Blum habe eine wahlpolitische Rundgebung unternommen. Diejenigen, die sich für die Regierung ausgesprochen hätten, hätten aber Zeugnis abgelegt von einem Geiste der Opferbereitschaft für die Interessen des Landes.

Nachdem die außenpolitische Ansprache mit der Rede Cavalals und den beiden Abstimmungen abgeschlossen war, hatte die Kammer erneut eine Sitzungspause eingelegt. Um 22 Uhr MEZ trat das Haus wieder zusammen, um sich in der zweiten Lesung den Gesetzesvorlagen über die sogenannten Bünde, die Regelung des Waffentragens und die Unterstützung der Gewalttaten in der Presse zu widmen. Zu dem ersten Gesetz erklärte der Berichterstatter des zuständigen Ausschusses, daß dieser sich dem vom Senat abgeänderten Wortlaut zu eigen gemacht habe.

### Das Gesetz über die Kampfbünde

Zu dem Gesetz über die sogenannten Bünde lag ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Dommange vor, die Auflösung der Bünde auch auf die geheimen Gesellschaften

## Nicht müde werden Annelies!

ROMAN VON BERNHARD LONZER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Und heute...? Er liebte sie auch heute noch! Das dunkle Fieber in seinen Augen, seinen Bewegungen, das aufgewühlte Wesen — das alles verriet mehr, als er wohl ahnen mochte. Vielleicht hatte er geglaubt, diese Liebe überwunden zu haben; aber Mia Hechberg's plötzliches Auftauchen hatte alles wieder lebendig werden lassen. Vielleicht aber — vielleicht hatte er sich auch nur verlobt, um die Stimmen der Sehnsucht in sich zu betäuben und zum Schweigen zu bringen...!

Was wollte Mia Hechberg? Kam sie, um sich Günter wiederzugewinnen? Es konnte nicht anders sein. Und hatte es Zweck, den Kampf mit dieser Frau aufzunehmen? Der Kampf war schon entschieden, ehe er begonnen hatte, das verriet Günter's Wesen nur zu deutlich. Es würde also nur ein Kampf um das eigene bishigen Glück sein, von dem ohnehin nicht mehr viel übrig war, und das seine Würde dabei auch in Trümmer gehen.

Es bestand kein Zweifel darüber, daß Mia Hechberg fest entschlossen war, Günter zurückzuerobern, obgleich sie wußte, daß er verlobt war. Ihre förmlich zischenden Worte drangen im Garten: „Sie kommen natürlich, Fräulein Zahrentamp? Ich glaube, wir haben einiges miteinander zu reden...“, waren deutlich genug gewesen. Man hatte die Pflicht, zu gehen und zu sehen, was an dieser Frau war. War sie Günter's würdig, dann durfte man seinem Glück nicht im Wege sein. War sie es nicht, dann hatte man zu versuchen, ihn vor der vielleicht schmerzlichen und grauamsten Enttäuschung seines Lebens zu bewahren.

### Sechstes Kapitel.

Eigentlich gar nicht so übel, die Keimel, dachte Mia Hechberg, während der Zimmerkellner den Tee servierte. Ein bißchen simpel; aber wenn sie etwas mehr auf sich machen und vor allen Dingen mehr Temperament entwickeln würde, könnte sie einem schon zu schaffen machen! Der große, vornehm gehaltene Salon, eines der besten und teuersten Zimmer des Hotels, war hell vom Licht der Nachmittagssonne. Annelies saß mitten im Licht. Mia hatte sich absichtlich so gesetzt, daß sie dem Fenster den Rücken zulehete. Sie wandte sich jetzt lässig dem Kellner zu: „Ich melde mich, wenn wir die zweite Auflage brauchen!“

Mit einer Verbeugung verabschiedet der Mann wieder. „So, Fräulein Zahrentamp! Bitte, langen Sie zu!“ lud Mia ein.

Annelies nahm ein Stück von dem Gebäck und legte es auf ihren Teller. Langsam führte sie die hauchdünne Zeeschale an die Lippen; aber sie nippte kaum von dem goldhellen, süßlich butterben Getränk.

„Es ist eben ein bißchen primitiv!“ sagte Mia. „Die Teezubereitung gehört eigentlich ins eigene Heim. Ein lauschiges Eckchen, farbiges Lampenlicht und ein prasselnder Ofen dazu — man ist ja die Dampfbereitung gewohnt und mag sie nicht missen, aber die rechte Stimmung gibt es doch erst, wenn richtige, flöbliche Buchenstämme im Ofen knistern. Dazu muß es draußen natürlich weitem und fürmen, und wenn dann die Teemachine summt, dann ist es erst so richtig mollig und behaglich.“

Annelies lehnte sich in ihren Stuhl zurück.

„Ja! In solcher Stunde kann man sich alles sagen, was man auf dem Herzen hat. Aber das muß eben manchmal auch anders gehen, auch wenn man sich nur in einem Sotelzimmer und im nichteren Licht des Tages gegenüber sitzt. Und Sie haben ja etwas auf dem Herzen, wie Sie neulich andeuteten. Wenn Sie also so freundlich sein wollen, mit dem eigentlichen Thema zu beginnen...? Günter wird vermutlich sehr pünktlich sein, und Sie be-

absichtigen doch nicht, ihn zum Zeugen unserer Unterredung zu machen — nicht wahr?“

Sie hatte es ganz ruhig gesagt; aber es war doch etwas in ihrer Stimme, das eine tiefe, innere Erregung verriet. Mia schob langsam und wie spielerisch ihre Tasse ein wenig vor.

„Es freut mich, daß Sie so tapfer den Stier bei den Hörnern zu fassen wissen. Ich darf daraus wohl schließen, daß Sie sich darüber klar sind, um was es sich handelt, und daß Sie schon hinreichend darüber nachgedacht haben. Ich müßte Ihnen ja nun eigentlich sagen, daß es mir außerordentlich leid tut, eine so empfindliche und intime Angelegenheit, wie es die — Liebe nun einmal ist, zum Gegenstand gerade unserer Unterredung machen zu müssen. Aber Sie würden es mir vermutlich doch nicht glauben; ich kann mir diese billige Entleitung also ersparen. Eine Frage möchte ich aber gern erst noch stellen: Sie waren gerade tödlich erschrocken, als ich vorgestern abend im Zimmerräumen erschien. Darf ich wissen, was der Grund dazu war?“

„Dazu möchte ich keine Erklärungen geben.“

Mia zuckte die Achseln.

Eine Beantwortung dieser Frage würde uns vielleicht manche peinliche Erinnerung eripart haben. Aber wie Sie wollen. Da wir nun gerade von Ihnen sprechen: Sie sind Günter's Braut, und ich kann mir sehr gut vorstellen, daß Sie sich damit am Ziel Ihrer Wünsche glauben. Ich bin durch gewisse Beziehungen genau über die Verhältnisse im Hause Carlorius unterrichtet. Sie sind gewissermaßen mit Günter zusammen aufgewachsen. Darum ergeben sich naturgemäß gewisse Berührungspunkte, die mit der Zeit zur Gewohnheit werden und die man nicht gern mehr missen mag. Man meint schließlich, daß es überhaupt nicht anders sein kann, und daß es das einzig Vernünftige ist, diesen Zustand zu verewigen. So führen solche Verhältnisse tatsächlich manchmal zur Ehe, und es geht auch alles ganz gut, bis eines Tages doch der Regenjammer kommt.

(Fortsetzung folgt.)

und Vereinigungen auszuweisen. Dieser Antrag wurde mit 417 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Nach Annahme der einzelnen vier Artikel der Gesetzentwürfe wurde dann das Gesetz im Ganzen mit 403 gegen 104 Stimmen angenommen, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage zu stellen brauchte.

Das Gesetz über die Regelung des Waffentrauens sowie das Gesetz über die Preisobergrenzen wurden anschließend von der Kammer durch Handaufheben verabschiedet.

### Die Kammer verlegte sich dann am Montagvormittag. Was hinter den Kulissen geschah

Ueber das, was hinter den Kulissen vor sich ging und einen großen Teil der Radikalfazienten bestimmt haben mag, für die Regierung zu stimmen, gibt eine Verlautbarung Aufschluß, die einige radikalsozialistische Abgeordnete — also nicht die ganze Gruppe als solche — verbreiten. Die Radikalfazienten, die für die Regierung gestimmt haben, begründen dies damit, daß sie gleich nach der Rede des Ministerpräsidenten einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hätten. Es sei aber zu spät gewesen, noch einen Redner zu benennen, der auf der Tribüne ihre Haltung hätte erläutern können. Sie stünden auf dem Standpunkt, daß die bevorstehende Verabschiedung des Haushalts und der Beschlüsse über die Kampfbünde es ihnen zur Pflicht mache, vor Beendigung der Kammertagung keine Regierungskrise heraufzubeschwören.

### Der Senat zum Heeresetat

Im französischen Senat fand im Rahmen der Haushaltsberatung der Haushalt des Kriegsministeriums zur Ausprache.

Der Berichterstatter, Senator Savi, verkündete, daß die Grenzbesetzungsbereitschaft im Osten völlig abgeschlossen seien. Dann verfuhr er unter Hinweis auf die deutschen Küstungen, über die er einige Zahlenangaben machen zu können glaubte, die Notwendigkeit einer verstärkten Herstellung von Tanks und schweren Geschützen nachzuweisen.

Der Vorsitzende des Heeresauschusses des Senats, Senator General Bourgeois, erklärte ebenfalls, der französische Kriegshaushalt werde durch die Aufrüstung Deutschlands und durch die niedrige Zahl der französischen Effektivebestände bedingt. Die Kammer müsse die Refrutierungsgehalte möglichst bald verabschieden; der Senat würde sie unverzüglich annehmen.

## Gegen falsche Behauptungen

Eine Feststellung der Reichsbahndirektion Erfurt. Erfurt, 29. Dezember.

Um im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Groß-Springen die Spitze abzubringen, stellt die Reichsbahndirektion Erfurt fest, daß es sich bei dem Personal der Vorkippanlokomotive des D-Zuges um gründlich ausgebildete, schon lange im Dienst der Reichsbahn befindliche Leute handelt.

Sowohl dem Lokomotivführer als auch dem Heizer wird von ihren zuständigen Dienststellen das beste Zeugnis ausgestellt. Beide hatten bisher noch keine Dienststrafen. Der Lokomotivführer erhielt einmal eine Belohnung von 20 RM für Vermeidung einer Betriebsgefahr. Von einer Uebermüdung des Personals oder Ueberlipperung des Dienstplans kann keine Rede sein. Der Lokomotivführer Dechant und der Ausfahrtsheizer Gutjahr, die am heiligen Abend ihren Dienst im Weihenstufels um 16 Uhr angetreten haben, hatten vor Beginn der Unglücksfahrt Ruhepausen von 26 bzw. 49 Stunden.

### Die Verletzten außer Lebensgefahr

Wie die Reichsbahndirektion Erfurt auf Anfrage mitteilt, geht es allen in den Krankenhäusern von Naumburg, Apolda und Jena liegenden Verletzten des Eisenbahnunglücks bei Groß-Springen den Umständen entsprechend gut. Bei keinem Verletzten liegt Lebensgefahr vor.

### Ungarns Beileid

Anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Groß-Springen hat der ungarische Reichsverweser von Horthy an den Führer und Reichstanzler das nachfolgende Beileidstelegramm gerichtet: „Anlässlich der niederschmetternden Eisenbahnkatastrophe, welche in ganz Ungarn so tiefem Schmerz bewahrt wird, bitte ich Euer Erzellenz, den Ausdruck meines tiefempfundnen Mitgeföhls entgegenzunehmen. Mitofaus von Horthy, Reichsverweser von Ungarn.“

Der Führer und Reichstanzler hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Euer Durchlaucht bitte ich, für die warme Anteilnahme anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks bei Groß-Springen am heiligen Abend meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Das Beileid des ungarischen Volkes wird im ganzen deutschen Volk mit dankbaren Geföhlen aufgenommen werden.“

## Volschewistische Ausbeutung

Stachanow-Kaubau wird Geseh.

Moskau, 30. Dezember.

Sämtliche Moskauer Blätter bringen einen Beschluß des Zentralauschusses der Kommunistischen Partei, der unter der Ueberschrift „Fragen der Industrie und des Verkehrs im Zusammenhang mit der Stachanow-Bewegung“ die Ausbreitung der unter dem Namen „Stachanow-Bewegung“ bekannt gewordenen Arbeitsmethoden auf die gesamte Volschewindustrie vor schlägt und darüber hinaus bereits eine ganze Reihe praktischer Maßnahmen festsetzt.

Da der Zentralauschuh, dessen Leiter Stalin selbst ist, dem Rat der Volschewkommissare in der Regierungsgewalt übergeordnet ist, stellen jene „Ratsfahle“ nachdrückliche Anordnungen dar. Die „Stachanowischen Arbeitsmethoden“ sind damit zum Geseh erhoben worden.

Obwohl der Beschluß des Zentralauschusses nur einen Zustand formell legalisiert, der in der Praxis bereits bestanden hat, wird mit ihm eine außerordentlich tiefgreifende Wandlung der Arbeitsgesetzgebung und des gesamten Produktionswesens des bolschewistischen Staates eingeleitet.

Noch größer aber sind die Wandlungen, die der Kommunismus damit weltanschaulich offenbart. Wenn er früher vorgab, allein die Interessen der Arbeiter-Proletariat zu verteidigen, so hat er es heute nicht mehr nötig zu verhalten, daß er zur kraßesten Ausbeutung des Arbeiters übergegangen ist. Die Wirkungen dieser Maßnahme lassen sich heute deshalb noch nicht im entferntesten übersehen.

Istanbul, 30. Dezember.

Der griechisch-orthodoxe Patriarch Photios II. ist nach längerem Leiden am Sonntagvormittag im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorlene wurde 1929 zum Oberhaupt der orthodoxen Christenheit gewählt und hatte seinen Sitz in Konstantinopel.

## Die entlarvten Sowjets

Einzelheiten über die Vorgeschichte der Maßnahmen Uruguays.

Montevideo, 30. Dezember.

Der Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion kam für die Öffentlichkeit in Uruguay ziemlich überraschend. Nur in diplomatischen Kreisen scheint man seit der letzten Revolution in Brasilien mit einer derartigen Maßnahme der Regierung Uruguays gerechnet zu haben. Die Sowjettribüne in Uruguay blieben lange Jahre hindurch von der Öffentlichkeit verhältnismäßig unbemerkt, obwohl unterrichtete Kreise mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Uruguay, seitdem es im Jahre 1929 die Sowjetunion anerkannt hatte, das bolschewistische Aktionszentrum für Südamerika sei.

Die Presse aller südamerikanischen Länder wies in den letzten Jahren immer wieder darauf hin, daß alle kommunistischen Bewegungen in Südamerika von Uruguay aus geleitet würden. Als vor Jahren zahlreiche Meuterien im Meer und in der Flotte Chiles stattfanden, erklärten die öffentlichen Blätter, daß die Leitung und die Finanzierung der Bewegung von Montevideo aus erfolgt sei. Auch die argentinischen Aufstände im Jahre 1931 wurden nachweislich in Uruguay vorbereitet.

Die Untersuchungen, die die Regierung von Uruguay damals anstellte, waren ergebnislos, und Uruguay wies in einer Zirkularnote an alle südamerikanischen Regierungen die Behauptung zurück, daß in Montevideo ein kommunistisches Agitationszentrum dulde.

Als vor einigen Wochen in Nordbrasilien die kommunistische Aufstandsbewegung ausbrach, meldeten die brasilianischen Zeitungen, daß die Sowjetlandschaft in Montevideo an der Aufstandsbewegung unmittelbar beteiligt sei. Der brasilianische Volschewist in Montevideo wurde im gleichen Sinne bei der uruguayischen Regierung vorstellig, worauf der Staatspräsident Dr. Gabriel Terra eine scharfe geheime Untersuchung anordnete.

Das Ergebnis dieser Untersuchung wird vorläufig noch nicht bekanntgegeben, jedoch erzählt man, daß der Sowjetgesandte auf das schwerste betastet sei. Minin hat Bartheles in der Höhe von 300 000 Goldpesos ausgehollt, wobei die Herkunft und die Empfänger des Geldes noch unbekannt sind.

Die Untersuchung hat weiter einwandfrei ergeben, daß zwischen den Volschewisten und einigen uruguayischen politischen Parteigruppen, die in Opposition zur Regierung stehen, eine Verbrüderung zwecks Herstellung einer Einheitsfront stattgefunden hat.

### Moskau will den Völkerverbund anrufen

Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion durch die Regierung von Uruguay wird von maßgebender Moskauer Seite erklärt, daß die von Uruguay vorgebrachten Anklagen unbegründet seien.

Die Sowjetregierung eröfnete die Frage, mit Hilfe des Völkerverbundes von Uruguay die Vorlage von Beweisen für diese Beschuldigungen zu verlangen.

## Blutige Kämpfe um Abbi Abdi

Abessinische Siegesmeldungen.

Addis Abeba, 29. Dezember.

Am 22. Dezember begann an der Nordfront eine große Schlacht, die bis zum heiligen Abend dauerte. Die Abessinier griffen hier mit allen Teilen der Armee Ras Senoums, die große besetzte Anlage der Italiener bei Abbi Abdi an. Nach einem außerordentlich blutigen und schweren Kampf wurde Abbi Abdi von den Abessinier eingenommen.

Am 24. begann die Schlacht von neuem. Die Italiener zogen starke Einheiten heran und begannen den Kampf, an dem außer größeren europäischen Truppenverbänden auch Askaris teilnahmen. Bombengeschwader unterstützten die italienischen Truppen. Es kam zu einem überaus blutigen Ringen, das auf italienischer Seite von starken Artillerie- und MG-Abteilungen unterstützt wurde. Auf abessinischer Frontmeldungen siegen die Abessinier auf der ganzen Linie.

Nach der Einnahme von Abbi Abdi stürmten die abessinischen Truppen die italienischen Bollwerke und MG-Nester nördlich und nordöstlich der ursprünglichen italienischen Stellung. Die Verluste sollen auf beiden Seiten außerordentlich hoch sein, da die Abessinier ohne Deckung in das Maschinengewehrfeuer stürmten und es schließlich zum Schweigen brachten.

Unter den Gefangenen sollen sich nach den abessinischen Meldungen 20 italienische europäische Offiziere befinden. Die abessinische Beute beträgt 12 Maschinengewehre in Gefechtsstellung, eine riesige Menge Munition und zahlreiche Karabiner. Mehrere hundert Askaris aus Critrea sollen ebenfalls gefangen genommen worden sein.

Am Schregebiet sollen sich nach abessinischen Meldungen die Italiener ebenfalls auf dem Rückzug befinden, der unauffällig fortgeschritten. Italienische Erdungstieger überstiegen ständig das Gebiet bei Abba Abdi. Die Gefechtsstätigkeit an der Nordfront hält weiter in unverminderter Stärke an.

### Italienischer Bericht

Von Asmara aus wird die Lage an der italienisch-abessinischen Nordfront nicht als ungünstig angesehen.

Seit den Zusammenstößen am Tafaze und der Zurücknahme der italienischen Wachenposten vom rechten Fluszufließen nahmen aus Schiere vorrückende abessinische Truppen Führung mit dem rechten italienischen Flügel. Bei den Zusammenstößen wurden die Abessinier auseinandergetrieben. Auch ihr Verzug, sich am Tembien-Plateau festzusetzen und von dort aus vorzuziehen, wurde durch blutige italienische Gegenangriffe vereitelt.

### 91 Herausforderungen Abessinien

„Popolo d'Italia“ schreibt in einem Leitartikel, daß Italien von Abessinien im Ganzen 91mal herausgefordert worden sei. Ohne bis auf Salomon zurückzugehen, sondern nur bis auf das Jahr 1928, in dem Rom einen Vertrag zur Zusammenarbeit mit Abessinien schloß, list Abessinien für folgende Herausforderungen verantwortlich zu machen:

25 Angriffe auf italienische diplomatische und konsularische Vertreter, 15 Angriffe mit der Waffe gegen das Leben, das Gut und die Interessen von Italienern in Abessinien und 51 Einsälle von bewaffneten Bänden auf italienisches Gebiet in Critrea und Somaliland. Dies ergebe 91 Herausforderungen, denen schließlich durch die allgemeine Mobilisierung die Spitze angekehrt worden sei. Am Italien wegen eines nicht provozierten Angriffs zu verurteilen, hätten die höchsten Richter in Genf diese 91 Herausforderungen als null und nichtig erklärt.

## 52-Männer der Gruppe Nordsee!

Das Jahr 1935 ist zu Ende. An seinem Anfang fand die Neugruppierung der Gruppe. Es folgten die Monate des Aufbaues und der Festigung in erster, verantwortungsfreudiger Kleinarbeit. Der Erfolg lohnte unsere Bemühungen: Die 52-Gruppe Nordsee wurde zu einer in sich geschlossenen Einheit, verbunden durch Manneszucht, durch das gemeinsame Ziel und durch das starke Band treuer Kameradschaft. Getreu dem Führer sind wir zielklar und sicher in jeder Stunde unseren geraden Weg gegangen, nicht achtend der kleinen Geister, die hier und dort ihr Haupt frech erheben.

Es ist mir ein Bedürfnis, Euch, meine Kameraden, zu danken für all die Opfer, die Ihr im vergangenen Jahr unserer guten Sache gebracht, für die mannigfachen Entbehrungen, die Ihr erlitten habt. Mein Dank gilt insbesondere denen, die schon vor der Nachtergründung unter den Fahnen der 52 standen! Ihnen fühle ich mich besonders verbunden!

Durch Glaube und Beharrlichkeit hat unser Führer sein großes Ziel erreicht. „Glaube und Beharrlichkeit“ sei auch unsere Lösung für das Jahr 1936.

Ich erwarte noch mehr als zuvor von jedem von Euch, daß er die Ehre, der 52 anzugehören, zu würtigen weiß und sein dienstliches und außerdienstliches Verhalten allezeit danach einrichtet. Ich erwarte ferner, daß jeder 52-Mann wie bisher seine Pflicht tut und mich in meinem Bestreben unterstützt, den guten Ruf der 52-Gruppe Nordsee weiterhin zu festigen und zu fördern, getreu unserem Wahlspruch: „Nordsee trugst und blanst!“

Persönlich wünsche ich allen Kameraden für das neue Jahr alles Gute!

Der Führer der 52-Gruppe Nordsee:  
Böhmer, Gruppenführer.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es ist, den 31. Dezember 1935

Tagess-Beiger

☉-Aufgang: 8 Uhr 43 Min. ☉-Untergang: 4 Uhr 17 Min.

Schwaffer:

6.18 Uhr Vorm. — 6.55 Uhr Nachm.

1. Januar: 7.04 Uhr Vorm. — 7.40 Uhr Nachm.

Gedenken zum Neujahrstag.

So tun wir den ersten Schritt ins neue Jahr. Von neuem unrauscht uns das Lebens gewaltiger Strom. Der dem unendlichen Meer zueilt, das wir die Zukunft nennen. Noch liegt auch die Zukunft dieses neuen Jahres dunkel und ungewiß vor uns.

„Nach trägt das Jahr die Maste vorm Gesicht,  
Noch winkt es schein und lächelnd: frag mich nicht!“

wir wollen es auch nicht neugierig oder furchtig fragen. Es soll uns bringen, was es muß, es soll uns erfüllen mit neuen Impulsen heißen Bewusstseins, es soll uns bereiten finden, mitzuarbeiten an dem Sieg alles wahrhaft Guten und Edlen, es soll uns stark finden an diesem Zukunftsmorgen für den Glauben an die Zukunft. Zukunft heißt das Zaubermotiv, unter dessen Macht wir heute stehen. Zukunft heißt das Ziel, dem wir mit neuen Kräften zutreiben. Zukunft ist's, die heute loodend vor uns liegt. Und diese Zukunft zu ergreifen, an sie zu glauben, sie auszufüllen mit unsern Taten in fester Zuversicht und Hoffnung, das nehmen wir uns vor für das neue Jahr. Noch ist nichts an ihm verdorben oder verloren, noch ist es rein und gut vor uns und wartet auf uns, daß wir es recht erfüllen. Aber wir möchten das nicht ohne Gott. Mit ihm vereint wollen wir in die Zukunft hineingehen. Das wir Gott haben möchten in unserm Leben, in unserm Hause, in unserer Mühe und Arbeit, in unserm Glück und Unglück, in allem, was wir tun, das wollen wir uns wünschen. Er soll bei allem und in allem sein. In Freud und Leid, in Schmerz und Trauer, in Erfolg und Mißerfolg, in Hoffnung und Enttäuschung, in allem wollen wir ihn an unserer Seite wissen. Dann wird die Zukunft uns kein ungewisser Weg ins Dunkle, denn wir wissen, „du führst uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht“. So wollen wir vertrauen und frisch und tatkräftig ans Werk gehen in der festen Zuversicht, daß die Allmacht hinter uns steht und uns nicht verläßt. Und wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein!

\* In der Neujahrsmacht werden die Ritzenklößen von 12 bis 12.15 Uhr geläutet.

\* Der Film „Früher Wind aus Kanada“, der lustigste und schönste seiner Art, ist von allen Filmwerken, die wir in den letzten Monaten sahen, einer der Besten. Bleibt also nur noch zu sagen, wie unter der Regie der Spielleiter Heinz Kentler und Erich Solter dieses amilante Gesehehen gestaltet und wie es von den prächtigen Darstellern vereitigt wurde. Da darf man den beiden Spielleitern uneingeschränktes Lob zollen für diese schmissige, von Tempo und sprudelnder Heiterkeit durchspülte Zuhörnung. Und die Darsteller selbst erwiesen sich alle als prächtige Kerle. Max Gullstorf verliert dem Chef des Modehauses Granitz das ganze Temperament eines schäpferischen Menschen. Dort Kresler so sonnig, daß man sie auch in dieser Aufgabe lieb gewann. Wandine Ebinger in Gesten und Sprache war sie so vorzüglich, daß einmal drei Worte genühten, um das Publikum zu kräftigem Applaus hinzuzureihen. Paul Hörbiger so ausgezeichnert, daß mehr als einmal Verfallstürme durch das Haus hallten. Harald Paulsen, Temperament und Mutterwitz, so vortrefflich herausgestellt, daß damit dieses Lustspiel zu einem der wirkungsvollsten der Gegenwartsschöpfungen wurde.

\* Bremen - Vegetarier Fischerei-Gesellschaft. Dem 40. Geschäftsbericht der Bremen-Vegetarier-Fischerei-Gesellschaft in Grohn, der das Betriebsjahr vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 umfaßt, entnehmen wir folgendes: 65 Fangschiffe haben im Berichtsjahre einen Fang von 260 142 Kanfjes Heringe gelandet gegen 217 025 Kanfjes mit 60 Loggern im Vorjahr. Die Qualität der Heringe war gut. Der Absatz war bis zum Winter zu befriedigenden Preisen flott. Dann trat durch Ueberfüllung des Marktes mit ausländischen Salzheringen und frischen Heringen eine Stodung ein, so daß wieder Restbestände zu Verlustpreisen erst im Laufe der neuen Saison in den Konsum gebracht werden können. Die

Jahresabrechnung ergibt einen Ueberschuß von 67 831.93 RM. Vorge schlagen wird, den Betrag wie folgt zu verwenden: 60 000 RM = 5 Prozent Dividende, 7831.93 RM = Vortrag auf neue Rechnung. In der neuen Saison wurde der Fang wieder mit 65 Schiften ausgeübt. Während die Sommermonate guten Fang gebracht haben, ist das Fangergebnis in den Herbstmonaten infolge außergewöhnlich schwerer Stürme und Neberluftungünstig ausgefallen. Infolge lebhafter Nachfrage nach der Ware, die sich in diesem Jahr durch besonders gute Qualität auszeichnete, ist der Absatz gut gewesen. — Die Gesellschaft betraut den Verlust von drei Gefolgschaftsmitgliedern.

\* **Achtung! Eier-Verkaufspreise.** Es sei noch einmal folgendes bekanntgegeben: Der Höchstpreis für vollfrische Eier — Gütergruppe I — beträgt: S — 13 Pfg., A — 12½ Pfg., B — 11½ Pfg., C — 10½ Pfg., D — 10 Pfg. Die Höchstpreise für ungekennzeichnete Eier betragen: bei einem Gewicht bis 55 Gramm 10 Pfg., bei einem Gewicht über 55 Gramm 11 Pfg. Sämtliche Kaufleute und Eierhändler sind verpflichtet, diese Verkaufspreise unbedingt einzuhalten. Die Hausfrauen werden gebeten, keineswegs über den Höchstpreis zu bezahlen. — Bei Preisüberschreitungen wird unnahebsichtlich vorgegangen.

\* **Mehr als 7 Millionen Ehrenkreuze.** Nach den vorliegenden statistischen Angaben sind bis Ende September 1935 7 220 948 Ehrenkreuze des Weltkrieges verliehen worden, und zwar an Frontkämpfer 5 580 179, Kriegsteilnehmer 977 181, Witwen 823 100, Eltern 840 488.

\* **Die Stiftung „Schule am Meer“** auf Juist wird Jugendbergs. Wie vom Gau Unterweser-Gms des Reichsverbandes deutscher Jugendherbergen mitgeteilt wird, ist die Stiftung „Schule am Meer“ auf Juist in den Besitz des Jugendbergsverbandes übergegangen. Bis zum Jahr 1933 trug die Stiftung den Charakter einer höheren Privatschule, auf der die Schüler bis zu ihrer Reifeprüfung mit ihren Lehrern in einem Schullerheim untergebracht waren. Späterhin zog eine Abteilung des Landjahrs der Regierung in Aurich in die „Schule am Meer“ ein. Mit dem Fortgehen des diesjährigen Jahrgangs des Landjahrs, durchweg Jungen aus Reichlinghausen, geht nun diese Stiftung in den Besitz des deutschen Jugendbergsverbandes über und wird somit in die staatliche Zahl der deutschen Jugendherbergen eingereiht werden.

Die Weserschliffahrt im November 1935. Wasserstände nur an wenigen Tagen befriedigend. Kleine Zunahme der Gütermenge. Wie wir an dieser Stelle im vorigen Monat bereits berichteten, verursachten starke Niederschläge in den letzten Oktobertagen ein schnelles Steigen des Wasserstandes. Die dadurch eingetretene Vollschiffbarkeit war aber nur von ganz kurzer Dauer. Sie bestand auf der Oberweser ab Hann. Münden vom 29. Oktober bis zum 1. November, so daß im Berichtsmonat auf dieser Strecke nur ein einziger Tag zur vollen Abladung ausreichendes Wasser hatte. Vom 2. ab bis zum 13. ging das Wasser dann schnell zurück. Für den Rest des Monats mußte die Schiffsahrt sich wieder mit Hilfe von Zulußwasser aus der Oberallperre mit einer Tauchtiefe zwischen 1.05 m und 1.15 m begnügen. Das entspricht ungefähr den Verhältnissen, die in den wasserarmen Vormonaten herrschten. Auf der Mittelweser dauerte die Vollschiffbarkeit bis zum 3. Dann setzte bis

zum 28. ein stetiger, nur von ganz geringen Schwankungen unterbrochener Rückgang ein. Erst an den beiden letzten Novembertagen besserten sich die Verhältnisse durch größere Regenfälle etwas, die aber erst vom 3. bis 8. Dezember — also auch wieder für wenige Tage — volle Abladung der Rähne gestatteten. In der Binnenschiffahrt über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleufe und über den Rüstentanal durch die Oldenburger Schleufe betrug die Gütermenge im November 236 000 t gegenüber 230 700 t im Oktober. Es ist somit eine kleine Zunahme von 5300 t oder 2 % zu verzeichnen. Vor allem handelt es sich um eine Zunahme der Kohlentransporte, die zum kleineren Teil dem Rüstentanal, im wesentlichen der Mittelweser zugute gekommen ist. Diese Zunahme beruht aber leider ausschließlich auf einer Eindeckung der Industrieerwerke vor Beginn der eigentlichen Wintermonate. Es ist daher schon im Dezember, vor allem aber in den ersten Monaten des nächsten Jahres mit einem starken Rückgang der Kohlentransporte zu rechnen. Ein eigentlicher Neuanfang ist auch im November durch den Rüstentanal nicht erzielt. Auch haben die Transporte an Bunkerkohlen überhaupt keinen Zuwachs aufzuweisen.

Im einzelnen war der Güterdurchgang durch die beiden Schleulen im November wie folgt: Durch die Bremer Weserschleufe gingen talwärts mit 137 900 t 2400 t oder 2 % mehr. Außer der oben erwähnten Zunahme der Kohlentransporte hatten Reis und Steine sowie Getreide einen leichten Zuwachs. Kali, Salze und Zement nahmen erheblich ab. Auch Stüdgut traf weniger ein. Bergwärts wurden mit 45 400 t 7100 t oder 18½ % mehr befördert. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Getreide. Daneben verzeichneten noch Stüdgut, Holz und Mehl kleinere Gewinne, während Mineralöl und Auslandskohlen weniger verschifft wurden und Schwefelkies ganz fehlte. Durch die Oldenburger Schleufe nahm die Gütermenge ostwärts mit 41 600 t um 8000 t oder 24 % zu und zwar durch Erhöhung der Kohlen-, Reis- und Seinttransporte. Stüdgut traf weniger ein und Zonerde wurde nicht befördert. Westwärts gingen die Transporte von 23 300 t auf 12 200 t — also um mehr als die Hälfte — zurück. Diesen Anfall verursachte lediglich der Fortfall der Lagererztransporte seit der 2. Woche. Die übrigen Güter, insbesondere Schrott, Getreide, Mehl und Zementschlackensteine, gelangten mehr zum Versand.

\* **Oldenburg.** Reiche Schenkung an das Hindenburg-Polytechnikum durch Prof. Dr. ing. Schütte-Berlin. Das Hindenburg-Polytechnikum ist als Kreuzbänder für die bisher noch im Besitz von Professor Joh. Schütte-Berlin befindlichen Einzelkonstruktionen, Einrichtungen und Pläne des Schütte-Danz Luftschiffbau aussersehen. Alle Teile sollen in einem Sonderraum so zur Ausstellung gelangen, daß hier ein Gegenstück zum Zeppelin-Museum in Stuttgart entsteht. Da die großen Erfolge der modernen Luftschiffahrt vom konstruktiven Aufbau der Schiffe und ihrer guten aerodynamischen Form abhängig sind, welche wir der Forschungsarbeit und der übergeordneten Tat Professor Schüttes zu danken haben, so kann sich Oldenburg glücklich preisen über diesen erneuten Beweis der Anhänglichkeit seines großen Sohnes. Professor Schütte wird selber die Einrichtung des Museums beratend mit leiten.

\* **Odenstrohe.** Zu einem seltenen Unfall kam es auf der Straße Odenstrohe—Barel. Aus der Richtung

Odenstrohe kam ein Motorradfahrer mit ziemlicher Geschwindigkeit heran, als ihm ein Radfahrer begegnete. Dieser hatte eine Taube an der Lenkstange hängen, aus der sich plötzlich etwas löste, und eine volle Konterende rollte über das Bordrad und im hohen Bogen folperte die Maschine über das plötzliche Hindernis. Wie durch ein Wunder gelang es dem Fahrer, sein Rad wieder aufzufangen, doch bei dem Aufsprall auf das Pflaster wurde ihm eine Stiefelsohle abgerissen und ein Fuß verstaucht.

\* **Leer.** Als letzte Logger kehren zurück Motorlogger „Abeline“ (Kapitän Hartmann) mit 215 und Motorlogger „Gefine“ (Kapitän Hartmann) mit 287 Kantjes. Damit sind die diesjährigen Fahrten der Logger beendet. Kapitän Lübbe Hartmann mit Motorlogger „Gefine“ ist der Vogerkönig auf dem Gebiet der deutschen Heringsflotte geworden.

\* **Wesermünde.** Ein tragischer Unglücksfall wird aus Verhörede im Landkreise Wesermünde gemeldet. Der 22 Jahre alte Schütze im 65. Infanterie-Regiment, Bremen, Fritz Ebeling, war auf Weihnachtserurlaub ins Elternhaus heimgekehrt. In einer Kammer bemerkte er das Fehlen einer elektrischen Birne in der Kammerbeleuchtung. Als vorläufigen Ersatz wollte er eine Birne aus der Kellerbeleuchtung ausrauben, aber seine vom Schnee feuchten Militärschuhe verursachten beim Ausrauben der Birne einen Kurzschluss, der dem Leben dieses frischen Menschen sofort ein Ende machte. Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg.

\* **Denabrick.** Am 24. Dezember trat der älteste Einwohner der Provinz Hannover, Landwirt von dem Felde aus Alshausen in das 105. Lebensjahr. Im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Auge, hat bereits vor kurzem der Landrat des Kreises Verdenbrück dem Patriarchen einen Liegepolsterfessel als Ehrengabe überreicht, wobei der beneidenswert rüstige Greis seinen festen Willen zum Ausdruck brachte, „nun noch mindestens 20 Jahre zu leben, um das schöne Geschenk auch richtig ausnützen zu können“. Von dem Felde hat seine militärische Dienstzeit noch in der ehemaligen königl. hannoverschen Arme verbracht und stand als Soldat in Nienburg an der Weser. Er kann aus dieser Zeit noch viel berichten und erinnert sich sehr genau des längst verstorbenen Königs von Hannover, des blinden Georgs V. Natürlich kann der Alte, der ja als Jubilar noch der Eisenbahn voransteht, vom Bau dieses Verkehrsmittele allezeit berichten; war er doch beim Bau der ersten Bahn in seiner engeren Heimat selbst tätig. Mit der geistigen Frische des alten Mannes geht eine fast wunderbar erscheinende körperliche Frische Hand in Hand.

\* **Sorneburg.** Ein Mann und eine Frau, wahrscheinlich Zigeuner, haben in den letzten Tagen bei zahlreichen Familien einen angeblich heilsamen Tee angeboten, der für alle Krankheiten Linderung und Heilung bringen soll. Das Päckchen, das etwa 50 Gramm Inhalt hat, soll 10 RM kosten. Spätere Nachprüfung ergab, daß es sich um einen Betrug handelt, denn der Inhalt der Päckchen ist für wenige Pfennige in jeder Apotheke zu bekommen. Es gelang, die Frau festzustellen.

Druck und Verlag: L. Birk, Elsfleth. Hauptchristleitung: Hans Birk, Elsfleth. Verantwortlicher Angelegenleiter: Hans Birk, Elsfleth. Hs XI 35: 513. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Silvester**  
5 Uhr: Gottesdienst  
**Neujahr**  
10 Uhr: Gottesdienst  
In beiden Gottesdiensten Kollekte  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst  
Zu Silvester empfehle:

**Prima Ralken  
ff Würstchen**  
W. Seifer, Telefon 208

**Zeitschriften**  
sofort nach Erscheinen durch  
Bücherboten frei ins Haus  
**Buchhandlung Bargmann**  
Möbengeitung-Betrieb

Zu Silvester:  
**Rulken  
Würstchen**  
Ab 18 Uhr:  
**ff Bratwurst vom Hof**  
D. Spiekermann

**Am Neujahrstage bei Geister  
Turnerball**  
Anfang 20 Uhr  
Die Elsflether Bevölkerung ist freundlichst eingeladen  
**Die Vereinsführung**

**Geschäftsbücher**  
in allen Größen und Stärken  
**H. Bargmann**  
Buchhandlung

**C. C.**  
**Gr. Silvestertrubel**  
Am Neujahrstage:  
**Diele**  
Es ladet ein **R. Peterrek**

**Gasthof**  
„Zum Deutschen Hause“  
Dienstag, d. 31. Dezember  
**Gr. Silvesterball**  
Es ladet freundlichst ein  
**Hermann August**

**Als Silvester-Gebüd**  
empfehle:  
**Berliner, Victoria, Hirschhörner,  
Schmalzrühre, Windbeutel mit  
Sahne und Reistorte**

**Gerh. Settje**  
Inh. Willy Settje  
Fernruf 231  
**Drucksachen aller Art**  
fertigt an  
**Buchdruckerei L. Birk**  
**Livoli-Lichtspiele** Am Neujahrstage,  
20½ Uhr:  
**Frischer Wind aus Kanada**  
Der große Ufa-Lustspielfilmlager mit Paul Hörbiger, Jakob  
Tiedtke, Hans Brausewetter, Harald Paulsen u. a.  
**Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung**  
Der Detektiv-Großfilm: „Emil und die Detektive“  
**Dazu das gute Beiprogramm**  
Allen Freunden, Bekannten und Kinobesuchern  
**ein frohes neues Jahr!**

**Als Silvester-Gebüd**  
empfehle:  
**Berliner, Victoria, Hirschhörner,  
Schmalzrühre, Windbeutel mit  
Sahne und Reistorte**

**Gerh. Settje**  
Inh. Willy Settje  
Fernruf 231

**Drucksachen aller Art**  
fertigt an  
**Buchdruckerei L. Birk**

**Livoli-Lichtspiele** Am Neujahrstage,  
20½ Uhr:  
**Frischer Wind aus Kanada**  
Der große Ufa-Lustspielfilmlager mit Paul Hörbiger, Jakob  
Tiedtke, Hans Brausewetter, Harald Paulsen u. a.  
**Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung**  
Der Detektiv-Großfilm: „Emil und die Detektive“  
**Dazu das gute Beiprogramm**  
Allen Freunden, Bekannten und Kinobesuchern  
**ein frohes neues Jahr!**

Allen werten Leserinnen und Lesern,  
Geschäftsfreunden, Mitarbeitern und Be-  
kannnten zum Jahreswechsel  
**die besten Wünsche!**  
Geschäftsstelle  
der Nachrichten für Stadt Elsfleth u. Umgebung

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Louise Seghorn  
Karl Sagkob**  
Rastede-Kleibrok Elsfleth  
Neujahr 1936

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer  
Verlobung danken herzlichst  
Elfriede Bendig  
Paul Kramp  
Bremen, 29. Dezember 1935

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen  
Aufmerksamkeiten danken herzlich  
Gerda Wöbken  
Heinz Behrendt  
Elsfleth, im Dezember 1935  
**Die nächste Nummer erscheint wegen Neujahr erst  
am Donnerstag nachmittag**